

Kinoptik

KAMERA/BEGRIFFE

Französischer Objektivhersteller, bekannt für hochwertige Vintage-Kinoobjektive aus den 1960er-80er Jahren mit charakteristischem warmen Look.

Technische Details Die Kinoptik-Serie umfasste Brennweiten von 9,8mm bis 150mm bei durchgängiger Blende von T2.3 bis T22. Die Objektive verfügten über eine spezielle Vergütung aus sechs Schichten und verwendeten Lanthan-Glas-Elemente für die Farbkorrektur. Das Auflagemaß betrug 52mm für 35mm-Kameras. Die Serie bestand aus den Modellen: 9,8mm (Fisheye), 18mm, 25mm, 32mm, 50mm, 75mm, 100mm und 150mm. Das Filtergewinde variierte je nach Brennweite zwischen 82mm und 95mm. Die Objektive wogen zwischen 1,2kg (25mm) und 2,8kg (150mm).

Geschichte & Entwicklung Pierre Angénieux entwickelte die Kinoptik-Serie 1963 in Zusammenarbeit mit Berthiot als Antwort auf die steigende Nachfrage nach charaktrevolleren Objektiven für Spielfilme. Die erste Produktion umfasste 250 Sets, die hauptsächlich an französische und britische Produktionsfirmen gingen. 1968 erweiterte Berthiot die Serie um die längeren Brennweiten 100mm und 150mm. Nach der Übernahme durch Angénieux 1975 wurde die Produktion 1982 eingestellt, da die schärferen Zeiss-Objektive den Markt dominierten. Insgesamt entstanden etwa 1.200 Sets.

Praxiseinsatz im Film Kinoptik-Objektive prägten das visuelle Erscheinungsbild zahlreicher Filme der 1970er Jahre. Vilmos Zsigmond verwendete sie für "Die Unbestechlichen" (1976), um die düsteren Parkhaus-Szenen mit charakteristischem Flare zu versehen. Auch "Barry Lyndon" (1975) nutzte einzelne Kinoptik-Brennweiten für Kerzenlicht-Sequenzen. Die Objektive erzeugen bei Gegenlicht einen cremigen Flare ohne harte Reflexe und komprimieren Hauttöne zu einem warmen, analogen Look. Der Workflow erforderte präzise Belichtungsmessung, da die Objektive bei Überbelichtung schnell "ausfransen".

Vergleich & Alternativen Im Gegensatz zu den technisch perfekteren Zeiss Standard Speeds bieten Kinoptik-Objektive weniger Schärfe, aber deutlich mehr Charakter. Moderne Alternativen wie die Cooke S4/i oder Leica Summilux-C erreichen ähnliche Wärme, jedoch ohne die typischen Abbildungsfehler. Kinoptiks eignen sich für Periode-Filme, Dramen und atmosphärische Szenen, während Zeiss-Objektive bei Action und VFX-lastigen Produktionen bevorzugt werden. Heute werden originale Kinoptik-Sets für 45.000-60.000 Euro gehandelt.

Aktuelles Das Kinoptik Tegea 9.8mm erlebt als Kubricks legendäres Ultra-Weitwinkel-Objektiv eine Renaissance in der Digital-Ära. Cinematografen diskutieren aktiv über den Einsatz der vintage Optik an modernen Kameras wie der Blackmagic Pocket Cinema Camera 6K. Die extreme Brennweite von 9.8mm für 35mm-Format (bzw. 5.7mm für 16mm) macht das Tegea zu einem begehrten Spezialwerkzeug für außergewöhnliche Bildsprache. Aktuelles In Kamera-Foren wie r/cinematography und r/bmpcc wird das Tegea-Weitwinkel weiterhin aktiv diskutiert: Nutzer fragen nach passenden Filtergrößen für das 9.8mm und empfehlen es – neben der 5.7mm-Variante für 16mm-Formate – als Ergänzung für Kameras wie die Blackmagic Pocket Cinema Camera 6K. Die Anfragen bestätigen, dass die alten Kinoptik-Optiken über Adapterlösungen zunehmend an modernen Digitalsensoren zum Einsatz kommen. Praktische Hürden wie fehlende Standard-Filtergewinde zeigen dabei, dass der Umbau dieser Vintage-Gläser für heutige Setups noch Bastelarbeit erfordert.